



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Dementes Web

Es gibt Sätze, die sind so abgedroschen, dass vor ihnen selbst das hungrieste Phrasenschwein grunzend Reißaus nimmt. Und dennoch verzichtet kaum ein Autor darauf, seine Leser mit solchen überraschenden Erkenntnissen wie „Der Pokal hat seine eigenen Gesetze“ zu quälen. Da bescheeren einem „Synergieeffekte“ stets „Win-Win-Situationen“, in „einem mittleren Zeitkorridor“ sind wir „gut aufgestellt“, vorausgesetzt, „wir ziehen alle an einem Strang“, der „Apfel fällt schließlich nicht weit vom Stamm“ und am Ende „hat dann doch jeder sein Päckchen zu tragen“.

Auch kaum ein Artikel, der über die Risiken der digitalen Kommunikation informieren soll, verzichtet auf die Binse „Das Internet vergisst nichts.“ Dieser Satz ist aber nicht nur abgedroschen, er ist auch falsch. Das größte Problem des Internets ist nämlich seine Unbeständigkeit. Ein Drittel der vom Obersten Gerichtshof der USA in seinen Urteilen zitierten Webseiten ist nach einer Studie der Universität Yale bereits nicht mehr verfügbar. Und mit jedem Jahr steht auf immer mehr Seiten nur noch „404 - Not found“. Für den Europäischen Gerichtshof freilich sind das noch immer nicht genug Leer-Seiten. In seinem hierzu-land überwiegend bejubelten Urteil verpflichtet er Google, Seiten bereits dann nicht mehr zu verlinken, wenn ein Betroffener das wünscht. Laut einer Umfrage wollen 51 Prozent der Deutschen unliebsame Suchergebnisse löschen lassen. Und weil der EuGH das Persönlichkeitsrecht höher wertet als Meinungs- und Informationsfreiheit, spielt es keine Rolle, ob das, was auf den monierten Seiten steht, stimmt oder nicht. Es reicht, dass sie dem Antragsteller nicht passen, egal ob der bloß ein gemobbter Schüler ist oder aber ein verurteilter Betrüger, der vor neuen Raubzügen, die Spuren früherer Verfehlungen tilgen möchte. Vielen Autoren, die jetzt ein Urteil bejubeln, das das Kind mit dem Bade ausschüttet (auch eine Phrase), werden diese Artikel vielleicht schon bald sehr peinlich sein. Aber wenigstens können sie die dann ja löschen lassen.

Jazzsongs, Blues und Balladen

GIESSEN (red). Am heutigen Mittwoch interpretieren Sigrun Bepler und Burkhard Mayer um 20.30 Uhr Balladen, Blues, Jazz & Latin Standards im Ulenspiegel. Zu ihrem Repertoire gehören Stücke von Duke Ellington, Benny Golson, Harold Arlen, Cole Porter, aber auch modernere Songs von Abbey Lincoln. In ihrer Zusammenarbeit im Duo beschränken sich die beiden auf das Wesentliche. Ihre Musik lebt von der Möglichkeit der freien und individuellen Gestaltung im Duo. Es entsteht dabei ein Sound mit viel Intensität, Intimität und dem nötigen Groove.

GIESSEN (hsc). Einen in jeder Hinsicht glänzenden Morgen schenkte das Bayreuth Backstage Posaunenquartett den Besuchern des Theaterfoyers. Dort servierte sie ein mitreißendes Programm aus Klassik und modernen Titeln auf tadellosem handwerklichen Niveau.

Die Zuhörer genossen sogleich den Zauber des Bläserklangs, als Thomas Lischke, Kurt Förster, Alexander Schmidt-Ries und Christian Künkel mit Samuel Scheidts (1584 bis 1654) „Canon“ eröffneten. Strahlend schön klang das, fast erhaben und festlich, und war wunderbar geschlossen musiziert.

Michael Praetorius' (1571 bis 1621) Renaissance-Tänze ließen die Stimmung fortbestehen. Nahezu bildlich klar realisierten die Vier die verschiedenen Sätze (Der König, Der Lautenspieler, Der Umzug, Auszug des Hofes), wobei besonders der kompositorisch typische Lautenspieler völlig artgerecht umgesetzt wurde. Anton Bruckners (1824 bis 1896) Graduale „Virga Jesse Floruit“, das besonders schöne, schwebend in den Raum gestellte Flächen enthielt, wurde fabelhaft geschlossen musiziert. Exzellent auch das Traditionale „Scarborough fair“, ganz zart wehte das im leichten Hall des Foyers.

Pierre Max Dubois' (1930 bis 1995)



Das Bayreuth Backstage Posaunenquartett: Thomas Lischke, Kurt Förster, Alexander Schmidt-Ries und Christian Künkel (v.l.) bei ihrem Auftritt im Theaterfoyer. Foto: Schultz

„Quatuor“ schloss die klassische Abteilung ab. Das kam mal mit trippelnder Leichtigkeit, dann wieder vitaler Energie, stets jedoch mit höchster Feinzeichnung, und besonders der dritte Satz wurde zu einem intensiven Abschluss verdichtet. Dafür gab es langen Beifall, das Publikum war höchst angetan.

Im zweiten Teil erklangen modernere Titel wie Henry Mancinis (1924 bis 1994) „Elephant walk“ aus dem Film „Hawaii“. Das wurde mit attraktiv schwingendem Klang musiziert. Ste-

phen Forsters (1926 bis 1864) „Doo Dah suite“ glänzte mit zartem Vibrato und atmendem Spiel. Hoagy Carmichals (1899 bis 1891) „Georgia on my mind“ wies einen erstklassigen jazzigen Duktus auf, vor allem aber wurde es kantabel, erzählerisch und emotional vorgetragen – das Quartett erwies sich als sehr wandlungsfähig.

„Tuxedo junction“ von Erskine Hawkins, Bill Johnson und Julian Dash kam mit gedämpften Instrumenten sanft, zart und sehr rund zu Gehör; sehr res-

pektvoll gestaltet. Von Cootie Williams (1911 bis 1985) und Thelonius Monk (1917 bis 1982) stammt „Round midnight“, das in einer ganz ruhigen Stimmung sehr ästhetisch mit strahlendem Klang umgesetzt wurde. Zum Abschluss Paul Desmonds (1924 bis 1977) „Take five“. Da zeigten sich die Vier insgesamt noch einmal als erfahrene, sensible Klanggestalter, die noch dazu von einer geradezu sichtbaren Spielfreude angetrieben wurden: ein toller Vormittag. Riesenbeifall.

Spannende Liebesgeschichte

VORTRAG Maja Nielsen liest beim „Geschichts Lese Sommer“ aus „Feldpost für Pauline“

GIESSEN (olz). Eigentlich ist es zu wenig, nur von einer Lesung zu sprechen. Denn als Schriftstellerin Maja Nielsen am Montagabend mit ihrem Roman „Feldpost für Pauline“ im Margarete-Bieber-Saal gastierte, erlebten gut 60 Zuhörer eher eine multimediale Performance. Sie fand im Rahmen des „Geschichts Lese Sommers (GELESO)“ statt, den die Partner Literarisches Zentrum Gießen (LZG), Professor für Didaktik der Geschichte und Germanistisches Institut der Justus-Liebig-Universität in diesem Jahr bereits zum fünften Mal veranstalten.

Aus Anlass des 100. Jahrestages des Kriegsbeginns widmet sich die Reihe 2014 dem Ersten Weltkrieg, den auch die lange Zeit eher für ihre Sachbücher bekannte Nielsen zum Thema ihres Romans um die 14-jährige Pauline gemacht hat. Mit rund 100 Jahren Verspätung erhält sie einen Feldpostbrief von Wilhelm, der eigentlich an eine andere Pauline adressiert ist. Unterstützt von ihrer Großmutter startet die Teenagerin Nachforschungen, die Nielsen höchst spannend gestaltet hat, gerade durch die gekonnte Verschachtelung der beiden Zeitebenen. Zudem gelingt es der Autorin, die von einer Zeitungsnachricht über einen 60



Maja Nielsen las aus „Feldpost für Pauline“. Foto: Scholz

Jahre verspätet ausgelieferten Feldpostbrief aus dem Zweiten Weltkrieg zu ihrer Geschichte angeregt wurde, famos, den Leser mitzunehmen in die Zeit ab 1914.

Am Montag präsentierte sie unter anderem Roman-ausschnitte, die sich um Episoden wie ein Weihnachtsfest im Schützengraben im ersten Kriegsjahr, die Leiden im Lazarett oder den begeistertsten Aufbruch

der jungen Soldaten in Richtung der Schlachtfelder drehten. Sehr eindrucksvoll demonstrierte sie dabei ihre realistische Beschreibungstechnik, die das Ge-

schehen nah an den Leser ran holt und es möglich macht, sich in die Protagonisten Pauline und Wilhelm hineinzuversetzen. Sie verlieben sich zu Kriegsbeginn, als der junge Cellist mit der Truppe aufbrechen muss. Eine besonders gelungene Szene: Am Bahnhof will Wilhelm der Angebeteten seine Liebe gestehen, wird dabei jedoch immer wieder von seinen aufbrechenden Kameraden unterbrochen. Kurzum, ein richtig guter Geschichtsroman, den Nielsen im Margarete-Bieber-Saal auch richtig gut präsentierte.

Höchst lebendig und mit dramaturgischem Geschick las sie aus ihrem Jugendbuch, um die Figuren mit guter Betonung wirklich lebendig zu machen und vors geistige Leserauge zu holen. Es hat viel Spaß gemacht zuzuhören, auch weil die Schriftstellerin ständige Phasenwechsel einsetzte. Mal gab es eine Präsentation mit Bildern von den Schlachtfeldern zu sehen, zu der Nielsen das Hörbuch von „Feldpost für Pauline“ laufen ließ. Mal trugen Gäste ausgewählte Feldpostbriefe vor, dann wieder erläuterte die Autorin historische Hintergründe. Ergebnis dieser Vielfalt war ein höchst lebendiger und schwungvoller Vortrag, der die Schrecken des Ersten Weltkriegs auf zahlreichen Ebenen reflektierte und die Liebesgeschichte gekonnt darin einbettete. Das Fazit kann diesmal kurz ausfallen: So macht Literatur Spaß!

KURZ BERICHTET

Konzert entfällt

Das Gastspiel von „Garden of Delight“ auf ihrer „Lord of the Drinks“-Tour am kommenden Samstag, 7. Juni, auf der Schlossparkbühne in Marburg entfällt. Wie der Veranstalter mitteilt, muss das Konzert aus organisatorischen Gründen abgesagt werden. Der zweite Termin mit „Garden of Delight“, der für den 5. Juli angekündigt war, bleibt bestehen. Gekaufte Karten können an der entsprechenden Vorverkaufsstelle zurückgegeben oder als Eintrittsticket für den 5. Juli verwendet werden. Dann gastiert die renommierte und beliebte Folkband, die aktuell ihr 15-jähriges Bühnenbestehen feiert, mit dem Showevent „Blackbeard“ an gleicher Stelle.

LIO live und Open Air!

Es ist wieder so weit! „LIO live – Bigband-Sound live und Open Air“: Unter dem bewährten Motto lädt die Bigband der Liebigschule Gießen am kommenden Samstag, 7. Juni, um 20 Uhr zu ihrem diesjährigen Konzert ein. Im Rahmen des Musikalischen Sommers gastieren die über 40 Instrumentalisten und Vokalisten bereits zum 21. Mal auf der Freilichtbühne im Kloster Schiffenberg. Der Eintritt ist frei. Bei ungünstiger Witterung kann das Konzert kurzfristig in die Kongresshalle Gießen verlegt werden.

Jazziger Auftakt in die Sommerzeit

MUSIK Gießener Jazzcombo um Ekkehard Jost eröffnet Botanische Konzerte / „Knallerprogramm“ in den kommenden zwei Monaten

GIESSEN (uhg). Mit dem Klassiker „Summertime“ von George Gershwin eröffnete Ekkehard Jost nicht nur die Botanischen Konzerte, sondern auch die „Sommerzeit in Gießen“, wie der versierte Entertainer zum Auftakt bemerkte. Die beliebte Musikreihe in einem der ältesten botanischen Gärten Deutschlands konnte als Pluspunkt den herrlichsten Sonnenschein für sich verbuchen. Die Musikfreunde schienen auf diesen Termin geradezu gewartet zu haben. Gleich scharenweise pilgerten sie, zum Teil mit Klappstühlen unter dem Arm, zur kleinen Bühne unter südlichen Bäumen und Palmen.

Universitätspräsident Dr. Joybrato Mukherjee hieß als Gastgeber die zahlreichen Fans willkommen und kündigte

für die nächsten zwei Monate ein „Knallerprogramm“ an. Gleich einige Knaller aus der amerikanischen Jazzgeschichte bot im Anschluss Ekkehard Jost (Saxofon) mit seinen Musikern. Bob Degen (Klavier) sorgte in bewährter Manier für diskrete und abwechslungsreiche Melodien und Akkorde an den Tasten, Dieter Manderscheid lieferte den unverwechselbaren satten Sound am Bass und Janusz Maria Stefanski, in Gießen ebenfalls schon bestens bekannt, peppte mit Schwung und Drive die Stücke am Schlagzeug noch einmal auf.

Ekkehard Jost selbst, der vor 17 Jahren die Veranstaltungsreihe mitbegründet hatte, blies mit ungebremster Spielfreude sein Saxofon, sodass es richtig

Spaß machte, hier zuzuhören. Was stand auf dem Programm? Unter anderem selbst geschriebene Stücke von Jost, zum Beispiel „What's up“ aus den 60er Jahren, das die Gruppe mittlerweile pragmatisch in „War's ab“ umgetitelt habe, wie Jost gut gelaunt kommentierte.

„You and the night and the music“, einen Klassiker von Frank Sinatra, unterlegte die Gießener Jazzcombo mit leichtem Latin Groove und Bosanova-Touch. Songs aus dem „Great American Songbook“, aber auch Werke aus dem Repertoire großer Jazz-Musiker wie Charlie Parker und John Coltrane geben viel Raum für ausführliche Soli und Kollektiv-Improvisationen. Das kam alles beim Publikum bestens an und wur-

de entsprechend mit viel Applaus honoriert.

Zum nächsten botanischen Konzert am Sonntag, 15. Juni, ab 11 Uhr ist die Gruppe „Balle-daire“ mit zarter Poesie, schmeichelnden Melodien und rhythmischen Instrumentalstücken zu hören.



Auftakt der Botanischen Konzerte: Janusz Maria Stefanski, Dieter Manderscheid, Ekkehard Jost (v.l.) und im Hintergrund Bob Degen am Flügel. Foto: Hahn-Grimm